

## Metrische Grundformen und Ähnliches (Auswahl)

Anapäst: zwei Senkungen, auf die eine Hebung folgt (x x ´x) (vgl. Daktylus)  
[Bspl: Malerei]

Auftakt: eine Senkung vor der ersten Hebung

Daktylus: Hebung mit zwei Senkungen (´x x x) (vgl. Anapäst)  
[Bspl.: Eifersucht]

Enjambement: Zeilensprung. Der Satz überspringt das Zeilenende (keine Pause am Zeilenende).

Hebung: eine betonte Silbe im Vers (vgl. Senkung)

Jambus: Senkung + Hebung (x ´x) (vgl. Trochäus)  
[Bspl: Gedicht]

lyrisches Ich: Hiermit ist der vom Autor erfundene fiktive Sprecher, ein Rollen-Ich gemeint. Das lyrische Ich kann sich in dem Ich oder im Wir zeigen, es kann ein fiktives Du ansprechen, es kann aber auch im Verborgenen bleiben. Das lyrische Ich darf mit dem realen Autor des Gedichts nicht verwechselt werden. Die dargestellten Erfahrungen sind zunächst als dichterische Fiktionen zu verstehen. Jedoch kann das lyrische Ich auch auf reale Erfahrungen und Zusammenhänge des autobiografischen Ichs verweisen.

Männlicher (stumpfer) Vers: ein Vers, der mit einer betonten Silbe endet (vgl. weiblicher Vers)

Senkung: eine unbetonte Silbe im Vers (vgl. Hebung)

Spondeus: eine Folge von zwei Hebungen (´x ´x)

Trochäus: Hebung + Senkung (´x x) (vgl. Jambus)  
[Bspl: Dichter]

Vers: eine Zeile im Gedicht

Versfuß (=Metrum): die regelmäßige Folge der unbetonten und betonten Silben

Weiblicher (klingender) Vers: Vers, der mit einer unbetonten Silbe endet (vgl. männlicher Vers)

## Klangfiguren, rhetorische Figuren und Ähnliches (Auswahl)

Allegorie: Veranschaulichung eines Begriffes durch ein rational fassbares Bild/ Vergleich ohne „wie“ (Justicia als blinde Frau; Gott *Amor* für *Liebe*) (vgl. Personifikation)

Alliteration: zwei oder mehrere Wörter eines Verses haben den gleichen Anlaut [Titel, Thesen, Temperamente] (vgl. Stabreim)

Amplifikation: Darlegung eines Sachverhalts in wiederholender Abwandlung unter verschiedenen Gesichtspunkten

Anadiplose: Wiederholung des Versendes am Anfang des nächsten Verses (Ein Mann *schreibt, schreibt* von vielen Dingen)

Anapher: Mehrere Sätze oder Verse beginnen mit denselben Worten (Wer stirbt hier? Wer stirbt, ist abgeworben)

Anlaut: gleicher Anlaut von betonten Stammsilben (Wind und Wetter) (vgl. Alliteration/ Stabreim)

Antiklimax: Reihung von Wörtern mit fallender Aussageintensität (vgl. Klimax)

Apokoinu: Ein Satzteil, der gleichzeitig zu zwei Sätzen gehört, wird in deren Mitte gestellt

Asyndeton: Unverbundenheit. Wörter stehen unverbunden nebeneinander, wodurch eine nachdrückliche Hervorhebung erreicht wird.

Chiasmus: Kreuzstellung (*Groß* ist die Anstrengung, der Erfolg ist *klein*.)

Diärese: Einschnitt im Alexandriner nach der dritten Hebung

Elision: Buchstabeneinsparung, meist umgangssprachlich (er hat `nen kaputten Motor)

Ellipse: Worteinsparung, Weglassen des Unwichtigen (Wörter oder Satzglieder werden weggelassen/ unvollständiger Satz).

Emphase: Nachdrücklichkeit, Hervorhebung eines Wortes (auch du, auch du, auch du; ich betone ausdrücklich ...)

Epanalepse (vgl. Nachdrücklichkeit)

Epipher: Wiederholung eines Wortes oder mehrerer Wörter am Versschluss (Wer lacht hier, hat gelacht, hier hat sich`s ausgelacht)

Euphemismus: Verharmlosung (vollschlank statt dick; Nullrunde für Aussetzen einer Gehaltserhöhung)

Hyperbel: Übertreibung/ Überspitzung (In der Schule war die Hölle los/ Ein Meer von Träumen)

Inversion: Umstellung der Wortfolge entgegen dem grammatikalischen Schema  
(Der schultern warmer Schnee wird werden kalter Sand)

Ironie: Das ist eine tolle Leistung. (Das Gegenteil ist gemeint!).

Klimax: Steigerung. Reihung von Wörtern mit steigender Aussageintensität.  
(Ich kam, sah, siegte) (vgl. Antiklimax)

Kreuzreim: a b a b

Lautmalerei: Häufung von Vokalen oder Konsonanten zum Hervorrufen bestimmter  
Stimmungen; z.B. plätschern, zischen, summen ... (vgl. Onomatopoesie)

männlicher (stumpfer) Reim: der Reim endet mit einer Hebung (identisch mit „männlicher  
Vers“)

Metapher: (bildhafte Übertragung) das eigentlich gemeinte Wort wird ersetzt durch ein  
anderes, das eine sachliche oder gedankliche Ähnlichkeit oder dieselbe Bildstruktur  
aufweist (sozusagen ein bildhafte vergleichende Übertragung ohne „wie“ [Quelle für  
„Ursache“; goldene Herbstsonne])

Metonymie: Ersetzung eines gebräuchlichen Wortes durch ein anderes, das zu ihm in  
unmittelbarer Beziehung steht: z.B. Autor für Werk. Gefäß für Inhalt, Ort für Person  
(Das Weiße Haus macht wieder einmal Schlagzeilen)

Montage: Zerlegen und Umbauen von Wörtern oder kunstvolle Verschränkung  
verschiedener entlegener Bereiche, wie etwa von Märchenformeln mit Tagesreklame

Nachdrücklichkeit: Epanalepse. Wiederholung eines Wortes am Versanfang  
(er schreibt, er sing, er lacht)

Neologismus: Wortneuschöpfung (Berufsjugendliche, Nebelspinne ...)

Onomatopoesie: Lautmalerei (vgl. Lautmalerei)

Oxymoron: Widersprüchlichkeit. Verbindung von zwei einander widersprechenden  
Begriffen (schwarze Milch; geliebter Feind; beredetes Schweigen ...)

Paarreim: a a b b

Paradoxon: Scheinwiderspruch (Vor lauter Individualismus tragen sie Uniform)

Parallelismus: benachbarte Satzglieder sind gleich gebaut.  
(Einer wollte es. Einer konnte es. Keiner schaffte es.; Das Schiffchen fliegt, der Webstuhl  
kracht)

Periphrase: Umschreibung (Der den Tod auf Hiroshima warf/ Ging ins Kloster)